

Vom Keckenburgmuseum zum Hällisch-Fränkischen Museum

VON ARMIN PANTER*

1983, vor genau 20 Jahren, kreiste in der Stadtverwaltung eine vertrauliche Mitteilung, besser Beurteilung, deren Inhalt die Mitglieder des Historischen Vereins heute wohl zum ersten Mal hören. Ich darf Ihnen Auszüge daraus vorlesen:

Mit Blick auf vergleichbare Städte muß das Keckenburg-Museum Schwäbisch Hall als ein unattraktives und erfolgloses Museum bezeichnet werden. Bekanntheitsgrad, Ansehen und Besucherzahlen sind gering ... Die Meinung des Mannes auf der Straße ist negativ: das Museum ist altmodisch, verstaubt, erstarrt. Die Schwellenangst scheint besonders groß, in den Musentempel, in diese Kulturgruft geht man nicht. ... Das Museum ist kein offenes, gastfreundliches Museum; es bietet sich verschlossen, abweisend dar. Der Mutige klingelt und wird von einem bärbeißigen Führehepaar empfangen. ... alle Fenster und Zimmernischen sind vollgestellt mit Kakteen und Topfpflanzen, an jedem dieser Pflanzenbeete stehen Wasserflaschen zum Gießen, Reinigungsgerät und Verpackungsmaterial stehen überall frei im Museum ...

Die großen Namen der Vergangenheit des Vereins und des Museums lasten wie Blei auf den heutigen Sammlungen, so daß niemand wagt, die weihevollen Ordnung zu stören. Der Führungsstil des heutigen Vereins ist so autoritär, daß das Fußvolk passiv bleibt.

In dem Gutachten werden Maßnahmen zur Verbesserung der Situation vorgeschlagen, etwa die Herausnahme sämtlicher Topfpflanzenkulturen und die Auflösung des *hässlichsten Museumsteils, bäuerliche Kultur*. Das spätere Freilandmuseum Wackershofen hat davon profitiert. Ins Depot mit *unseriösen Exponaten* wie etwa der Tafel aus den 1930er Jahren *Kampf um eine vorgeschichtliche Burg!* Unter den konstruktiven Vorschlägen wird die Integration eines „Baden-Württembergischen Zinnsoldatenmuseums“ aufgeführt. Abschließend meint der Verfasser: *... auf Dauer kommt das Museum nicht ohne jüngere, museologisch geschulte, leistungsorientierte Betreuer aus.*

Die Topfpflanzenkulturen wurden – wie vorgeschlagen – entfernt und Herr Dr. Helmut Herbst für zwei Jahre eingestellt. Im folgte Herr Dr. Harald Siebenmorgen. Letztgenannter durfte fünf Jahre nach dem Gutachten den ersten Bauabschnitt des Museums eröffnen. Der zweite Streich – in Form des nächsten Bauab-

* Leiter des Hällisch-Fränkischen Museums seit 2001

schnitts – folgte sogleich. Als Herr Dr. Siebenmorgen nach Karlsruhe ans Badische Landesmuseum wechselte, wurde Frau Dr. Isabella Fehle mit der Leitung des Museums betraut.

Herr Altoberbürgermeister Dr. h.c. Karl Friedrich Binder hat die Fertigstellung des Museums auf den Weg gebracht. Wie er es geschafft hat, dass der Gemeinderat einmütig den Ausbau der Stadtmühle beschloss, war eine beachtliche Leistung. Es gab keine einzige Gegenstimme! Feierlich wurde 2001 der dritte und letzte Bauabschnitt, die Stadtmühle, von Herrn Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim eröffnet. Die Anstrengungen von über 130 Jahren Historischem Verein und 20 Jahren Stadt Schwäbisch Hall fanden ihren Höhepunkt. Fast möchte man von Fügung sprechen, denn wenige Monate später brach die Finanzmisere über Hall herein, – im Vergleich zu dem, was unser ehrwürdiger Keckenturm erlebt hat, eine vergleichsweise kleine Krise, die er ohne weiteres überstehen wird, hoffentlich auch ohne Umnutzung. Denn was der Gemeinderat in den letzten 20 Jahren verfügt hat, war weise. Man hat „Bettelmanns Umkehr“, wie der Bereich um den Keckenhof im Volksmund hieß, zur Schokoladenseite Halls herausgeputzt. Welch bessere Nutzung als die museale hätte man für einen mittelalterlichen Wohnturm finden können? Dass dies die einzig sinnvolle Verwendung des Gebäudekomplexes ist, zeigt die Tatsache, dass im Zuge der Diskussion um mögliche Einsparungen, bei der systematisch alle Einrichtungen bezüglich ihres räumlichen Konzeptes auf den Prüfstand kamen, keine effektive Umnutzung der Gebäude vorgeschlagen wurde.

Was Sie, sehr geehrte Gäste, beim Gang durch unser Museum sehen, ist dem Geist und den Anstrengungen mehrerer Generationen zu verdanken. Und auch heute engagieren sich viele Bürger für ihr Museum, organisiert im längst nicht mehr autoritär geführten Historischen Verein für Württembergisch Franken oder dem neu gegründeten Förderkreis Hällisch-Fränkisches Museum. Allen Mitgliedern sei herzlich gedankt. Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Hauses, die mit großem Einsatz den Betrieb am Laufen halten. Allen voran danke ich Frau Herta Beutter, der stellvertretenden Museumsleiterin, für ihr unermüdliches Engagement. Dem restlichen Museumsteam, das ich aus Zeitgründen nicht einzeln namentlich nennen kann, danke ich von ganzem Herzen für die geleistete Arbeit. Einige von ihnen sind nun schon 15 Jahre dabei, alle haben ihren Anteil beim Aufbau erbracht und zum guten Renommee des Museums beigetragen. Trotzdem bangen sie nun um ihre Arbeitsplätze.

Wir alle hoffen, dass jetzt, nachdem wir mühsam den Gipfel erklommen haben, nicht der freie Fall nach unten beginnt, wieder zurück zum Heimatmuseum wie eingangs beschrieben. Dies zu verhindern, liegt weitgehend bei den von uns gewählten Politikern.

Wer mag, kann sich im Anschluss an den Festakt zu unserer Synagoge begeben. Dort steht an zentraler Stelle das Gebet für – wie es heißt – den *Stättmeister und den hoch edli Maschistrat*. Man spricht es, damit beide Institutionen auch weiterhin die richtigen Entscheidungen treffen.